

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

9 (10.1.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,00 M., an den Ausgabe-
stellen abgeholt monatlich
55 Pfennig. Auswärts
buzh die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2,42 Mark. Am Post-
schalter abgeholt 2,00 M.
Semestrum 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
od. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeit 50 Pfennig.
Nacht nach Tarif.
Anzeigen: Annahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 9.

Montag, den 10. Januar 1916

Erstes Blatt.

Gesetzgeber: Gustav Neupert; verantwortlich für Politik: M. Volzinger; für Baden, Volaies und Handel: Dr. Gerhardt; für Sport u. Vermischtes: F. B.; Dr. Gerhardt; für Literatur: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. B. S., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Preisstraße 4. Tel.-Anm. 15land 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäulen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Völlige Vertreibung der Entente aus Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Jan. In der vergangenen Nacht räumten die Engländer infolge eines heftigen Kampfes unter großen Verlusten Sedd-ul-Bahr vollständig; nicht ein einziger ist zurückgeblieben.

Der Vertreter der Agentur Milli an den Dardanellen meldet, daß die türkischen Truppen den Feind von Sedd-ul-Bahr vollständig vertrieben haben. Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert. (W. B. Nichtamtlich.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. Jan. (Agence Milli.) An der Dardanellenfront haben wir mit Gottes Hilfe den Feind nunmehr auch von Sedd-ul-Bahr vertrieben. Wir haben noch keinen ins Einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und gestern nachmittag durch unseren Angriff begonnen wurde. Wir wissen nur, daß alle vor dem Kriege bei Sedd-ul-Bahr und Telle-Burnu angelegten Schützengraben von uns besetzt wurden und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen 9 Gefühle genommen haben. Große Zeltlager der Feinde fielen in den Händen und deren Inhalt in unsere Hände. Unsere Artillerie versenkte ein mit Truppen beladenes feindliches Transportschiff. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Doppeldecker vom Typus Farman an und brachte ihn zum Absturz. Das Flugzeug fiel in Flammen und explodierte. Der Feind, der auf dieser Front seit fast einem Jahr alle Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, hat als einziges Ergebnis große Verluste und Einbußen an Material erlitten und wurde zur Flucht gezwungen. Er hat alle Hoffnung aufgeben müssen, dank der Tapferkeit unserer Armeen, die im Vertrauen auf ihr Recht eine Tapferkeit und eine Ausdauer zeigte, die es wert sind, in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, welche in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben und danken unseren siegreichen Truppen.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Agentur Milli meldet: Infolge des letzten Sieges unserer Truppen ist die ganze Stadt belagert. Überall finden Freudenfeiern statt, in den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Tempeln abgehalten. Abends wird die Stadt illuminiert. Das historische Ereignis der Nennung des letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli durch die Engländer wurde durch eine Sonderausgabe des Amtsblattes bekannt gemacht. Einzelheiten sind noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengraben bei Sedd-ul-Bahr und Telle-Burnu besetzten, welche sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die Truppen des Zentrums nahmen den Feind neun Gefühle und ein großes Lager mit Zelt ab. Sie versenkten ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff.

Die moralische Niederlage.

Konstantinopel, 9. Jan. In den getrigen Nachmittagsstunden verließ der Feind das letzte Stück der Halbinsel, die ihm so ungeheure Opfer unisoni eingebracht hat. Aber schwerwiegender als die hunderttausende Toter und unerschütterbar als die abermals zurückgelassenen unübersehbaren Massen von Material ist das Prestige, das die Entente für alle Zeiten hier verloren hat. Keiner wird leugnen, daß sie aus dem Rückzug gerettet haben, was noch zu retten war. Der klägliche Zusammenbruch dieses Abenteurers aber noch so großartig verkündeten Versprechungen bedeutet namentlich im Orient eine moralische Niederlage von einer Tragweite, die erst die kommenden Dinge erkennen lassen werden.

Auf fünf Milliarden Mark berechnen gute Beurteiler die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern nicht eingerechnet sind.

Saloniki.

Aufgabe der Saloniki-Expedition?

(Eigener Drahtbericht.)

b. Amsterdam, 10. Jan. Wie man aus London erfährt, hat sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben. Die allgemeine Stimmung war dabei für die Aufgabe, doch konnte kein entscheidender Beschluß gefaßt werden, da die Frage dem Kriegsrat der Verbündeten in Paris zur Entscheidung vorgelegt werden muß. Man glaubt aber, daß Frankreich gleichfalls kein Interesse an der Fortsetzung der Expedition habe. Sobald England sich entscheidet, seine Truppen zurückzuziehen, um sie anderwärts zu verwenden, dürfte die Entscheidung sehr bald fallen.

Saloniki, 8. Jan. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Am Morgen des griechischen Neujahrs wurde die Stadt wieder von einer Taube heimgesucht, die Bomben auf das Lager der Alliierten außerhalb der Stadt fallen ließ, ohne jedoch besonders viel Schaden anzurichten. Das Flugzeug wurde heftig beschossen und kehrte nordwärts zurück.

Türkische Vergeltung für die Verhaftungen in Saloniki.

Konstantinopel, 8. Jan. (Meldung des Wiener k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus.) Als erste Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und der französischen Botschaft und einiger anderer Personen anordnet und insgesamt zehn Personen verhaftet lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten wird als Vergeltungsmaßnahme für die in Saloniki erfolgte Internierung von tausend Untertanen der Mächte des Vierbundes.

Keine Freilassung der verhafteten Konsuln.

Berlin, 10. Jan. Dem „B. L.“ wird aus Lugano berichtet: Die in Saloniki verhafteten Konsuln befinden sich in Toulon nach wie vor im Zustande der Gefangenschaft. Der „Petit Parisien“ dementiert ausdrücklich die Nachricht, daß sie freigelassen werden sollen. Der „Gaulois“ vertritt die Festhaltung der Konsuln damit, daß man bisher noch nicht vollständig den Umfang der angeblich von den Konsuln geleiteten „Salonikier Komitazzi-Verschwörung“ kenne.

Verhaftungen auf Mytilene. — Protest des Vierbundes.

Athen, 9. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Aus Mytilene wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Vierbundes hat den deutschen Botschaftsbesitzer, der griechischer Untertan ist, und seinen Sohn, den Dragoman des Konsulats, festgenommen. Ebenso wurden der österreichisch-ungarische Konsularagent Bartzill, ein osmanischer Würdenträger, der deutsche Agent Hoffner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Alle wurden auf ein Kriegsschiff der Alliierten gebracht.

Mytilene die neue Operationsbasis?

Konstantinopel, 9. Jan. Nach einer Meldung aus Athen haben die Gesandten des Vierbundes gegen die von den Franzosen auf Mytilene vorgenommenen Verhaftungen Protest eingelegt. Diese Verhaftungen lassen vermuten, daß Mytilene zur Operationsbasis gemacht werden wird.

Der Balkanzug.

Breslau, 9. Jan. Die königliche Eisenbahndirektion teilt mit: Der Balkan-Zugverkehr beginnt von Berlin und München am 16. Januar, von Konstantinopel am 18. Januar. (W. B. Nichtamtlich.)

Sazonoffs jawere Balkantrauben.

London, 9. Jan. „Daily Chronicle“ gibt nach dem New Yorker „Outlook“ ein Interview seines Korrespondenten mit Sazonoff wieder. Sazonoff erklärte die Balkanfrage als Nebensache. Der Krieg werde in Belgien und Polen entschieden werden. (W. B. Nichtamtlich.)

Türkische Erfolge im Jral.

Die Engländer in Kut el Amara eingeschlossen.

Konstantinopel, 9. Jan. Nachrichten von der Front zufolge wird Kut el Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Tigrislinie errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen, in eine kleine Festung umgewandelt worden ist, von den türkischen Truppen eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptbefestigungslinie vorgedrungen sind. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Aus Hungern bald wieder genommen werden wird, so daß die über 10 000 Mann betragende englische Besatzung gefangen werden wird. Die Engländer wollten, indem sie ihre Streitkräfte in Kut el Amara festlegten, durch die Verteidigung des Ortes, einen geordneten Rückzug ihres Armeekorps sichern. Dies gelang teilweise, doch konnten die gereiteten Armeeteile, welche sich gegenwärtig weit südlich Kut el Amara befinden, der Festung nicht Hilfe bringen, zumal die Moral der Armee erschüttert ist. (W. B. Nichtamtlich.)

Eine neue Niederlage der Engländer.

Konstantinopel, 9. Jan. (Agence Milli.) An der Front griff der auf eine Division geschätzte Feind, der sich in Zama-Milgard befindet, in der Nacht, Kut el Amara zu Hilfe zu kommen, am 6. und 7. Januar unter dem Schutze von vier Kriegsschiffen unsere Stellungen bei Schick-Said, einem Tagemarsh zwischen beiden, an, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollständig abge schlagen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Ein feindliches Kavallerieregiment erlitt sehr schwere Verluste.

Die Lage in England.

Ernüdigung.

I. Berlin, 9. Januar.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Schicksal der englischen Wehrpflichtvorlage läßt erkennen, daß in England die „Zahlenwut“, der Kampf über die angebliche numerische Überlegenheit der Entente oder einer tiefgehenden Ernüdigung Platz gemacht hat. In England war freilich dieser „Zahlenwut“ nie so groß wie in Frankreich, wo sich noch jetzt Regierung, Presse und Wehrführung immer wieder in phantastischen Berechnungen über die Wehrzahlen gefallenen, die die Entente angeblich ins Feld stellen kann. Hat doch eine so angelegene Persönlichkeit wie der Senator Börenger noch kürzlich angeführt der englischen Wehrpflichtkritik es gewagt zu behaupten, die Entente könne im Notfall 30 Millionen Menschen aufstellen.

In England haben die Verhandlungen über die Wehrpflicht gezeigt, daß man dort die militärische Stärke der Entente richtiger einschätzt. Nicht nur die unbedingten Anhänger der Wehrpflicht, sondern auch die liberalen Gegner des Dienstzwanges erkennen an, daß Englands militärische Stärke trotz der angeblichen Millionen-Neuerwerbungen ungenügend ist. Gleichzeitig dämmert den Engländern allmählich die Erkenntnis auf, daß selbst die Wehrpflicht nur gerade so viel Soldaten liefern könnte, als zum Ersatz für die bestehenden Wehrkräfte notwendig sind. Es ist bezeichnend, daß in der getrigen Unterhandlung eine unbedingte Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht das Wort gesprochen hat, England müsse die Hauptmunitionswerkstatt und der Geldschrank der Entente bleiben. Die Erkenntnis, daß England nur dann seine Verbündeten mit Ansehen und mit Munition in dem notwendigen Umfang unterstützen könne, wenn es die Rekrutenzahl begrenzt, beginnt in Großbritannien Allgemeinort zu werden. Während in Frankreich der Zahlenwut noch immer Drogen feiert, wenn gleich auch dort die Enttäuschung über die ungenügende militärische Unterstützung Englands um sich greift, ist in Großbritannien durch die Wehrpflichtdebatten Ernüdigung eingetreten. Der militärische Berichterstatter der „Times“ hat vor kurzem das Wort geprägt: „Eine erheblich überlegene Zahlen ist es nicht möglich, den Krieg zu gewinnen.“ Jetzt sieht man in England ein, daß die stärkeren militärischen Leistungen, die Frankreich und Rußland von England verlangen, es England unmöglich machen würden, weiter die Hauptmunitionswerkstatt und der Geldschrank seiner Bundesgenossen zu sein.

Einstellung der Polemiken wegen der Dienstpflicht.

Wiedereröffnung der Derby-Werbungen.

Mahregeln gegen die Drüdeberger.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rotterdam, 10. Jan. Es hat den Anschein, daß die englische Regierung der Presse einen Wink gegeben hat, die Schwierigkeiten der politischen Lage nicht durch scharfe Polemiken und beunruhigende Prophezeiungen zu vermehren.

Nur so läßt sich erklären, daß die englischen Blätter mit einem Schlage über die Dienstpflicht und die politische Krise äußerst wortkarg geworden sind. Die englische Regierung fürchtete offenbar den bösen Eindruck des öffentlichen Zwiespalts auf die Bundesgenossen. Die Arbeiterpartei wird in der nächsten Woche zu einer weiteren Beratung über die durch die Wehrpflicht geschaffene politische Lage zusammentreten.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß die Derby'schen Freiwilligenwerbungen von neuem nicht nur für unverheiratete, sondern auch für verheiratete Männer eröffnet werden. Als verheiratet gelten aber nur solche, deren Ehe vor dem 17. August 1915 geschlossen worden sind.

Seit Anfang voriger Woche macht sich in England ein großer Ansturm auf die Standesämter bemerkbar. In London wurden in den letzten Tagen über 2500 Ehen geschlossen. Das bedeutet eine Zunahme von 30 bis 40 Prozent gegenüber normalen Zeiten. Zweifellos hängt dies mit dem Militärgesetz zusammen, nach welchem zuerst die Unverheirateten einbezogen werden sollen.

Die Opposition.

London, 8. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Durch den Rücktritt Simons und dreier Arbeitervertreter in der Regierung wurde die Regierung neuerlich eine reine Parteienregierung, obwohl diese Partei in unserer Politik etwas Neues ist. Zugleich bildet sich eine bestimmte reguläre Opposition.

„Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die Abstimmung am Donnerstag zeigt, daß die Regierung die Dienstpflichtbill im Parlament durchsetzt. Aber es ist ebenso sicher, daß die bloße Annahme der Bill im Parlament die Absicht der Regierung nicht verwirklicht. Die Ausführung der Bestimmungen der Bill wäre, wie Asquith selbst sagte, bei allgemeiner Zustimmung möglich. Diese fehlt. Die bloße Einbringung der Bill führte zum Rücktritt eines fähigen Ministers und zur Trennung der Arbeiterführer von der Koalition, wie zu einem offenen Konflikt zwischen der Regierung und der Trennpartei. Die Abstimmung der Arbeiterkonferenz beweist jedenfalls, daß außerhalb des Parlaments eine heftige Opposition besteht. Der Streit von Südwales bewies, daß die kleine entflohenen Opposition nicht niedergezwungen werden kann.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ hebt hervor, daß, wenn die Dienstpflichtbill Gesetz wird, die Personen und Zeitungen, die die Rückkehr zum Freiwilligen-system befürworten, oder Versammlungen abhalten bzw. Berichte darüber veröffentlichen, sich strafbar machen können. (W. B. Nichtamtlich.)

Krawalle in Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Amsterdam, 10. Jan. In einer Stadt in Irland namens Carradmore fand anläßlich der Ausführung eines Theaterstückes ein blutiger Zusammenstoß statt zwischen Mitgliedern eines irischen politischen Vereins (Sinn Fein, Red.) und Anhängern Redmonds. Die Polizei konnte, obgleich sie durch bewaffnete Bürger verstärkt worden war, nicht verhindern, daß in dem Theatergebäude alles zerstört wurde. Viele Personen wurden durch Revolverkugeln verwundet. Frauen brangen durch die Fenster. Während die Anhänger Redmonds Hochrufe auf die Entente und König Georg erklingen ließen, riefen die Gegner: „Es lebe der Kaiser!“

Die „Times“ berichten über Unruhen in Irland, wo es zu blutigen Zusammenstößen zwischen irischen Gruppen kam. So kam es zu einer regelrechten Schlacht in der Nähe eines Schulhauses. Die eine Gruppe kämpfte unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm.

(Der Ort Carradmore liegt in der Provinz Ulster; es wohnen dort katholische und evangelische Iren, die beinahe ausschließlich in England und unter dem Einfluß Carsons sind. Die „Hochrufe auf Kaiser Wilhelm“ dürften eine englische Erfindung sein mit sehr durchsichtigem Zweck. Red.)

Das schlappe England.

Bern, 9. Jan. „Popolo d'Italia“, das Blatt der Kriegsbeher und der unentwegten Entente Freunde, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Schlappheit in England. England verführe, so schreibt das Blatt, den Tag über seinen einzigen Mann und über seine starke Seele. England werde geleitet von einem gutmütigen Advokaten: Asquith. Dieser, der die Bedürfnisse des Landes in dieser schrecklichen Stunde genau kenne, habe nichts getan, was die Umstände erforderten. Er versuchte nur eine Versöhnungspolitik zwischen den verschiedenen Parteien. Seine Militärvorlagen bestanden fast nur aus Maßnahmen. Während Franzosen, Russen und Italiener ohne Maßnahmen die furchtbaren Untertanen brachten, suchte man in England sich immer noch um die Sache herumzudrücken.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Januar. Amlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Hartmannswierkerkopfes am Firzlein gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere und 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 9. Jan. (Amlicher Bericht vom Samstag nachmittag.) Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Unsere Artillerie zerstörte nördlich der Maas die östlich von Fontenoy gelegenen Mühlen von Châtillon, die vom Feind für Verteidigungszwecke eingerichtet worden waren.

Die Befestigung von Nancy.

Bern, 10. Jan. Poincaré hat am 7. Januar Nancy besucht, anscheinend um auf die geängstigte Bevölkerung beruhigend einzuwirken, denn wie aus zahlreichen Blättermeldungen hervorgeht, verließen die Einwohner in scharfer Weise die Stadt. Auf dem Pariser Bahnhof ist ein besonderer Ordnungsdienst für diese Flüchtlinge eingerichtet worden, die in den Wagen für Kriegslüftung untergebracht werden. Dabei bemerken die Blätter, daß die meisten nicht nach Paris, sondern nach Dijon und anderen Städten flüchten. Der Präfect des Departements Meurthe-et-Moselle hat einen Aufruf mit der Ueberschrift 'Schande über die Verbreiter von Paniken!' erlassen, in dem er von geringfügigen Beschädigungen durch die dreimalige Beschießung der Stadt aus weittragenden deutschen Geschützen spricht, den wirklich aber um Unglück Betroffenen Hilfe und Trost verspricht, die strengsten Strafen aber denen androht, die lügenhafte oder übertreibende Berichte über den Zustand der Stadt im Lande verbreiten.

Die englischen Verluste an der Westfront.

Berlin, 9. Jan. Der Parlamentarieruntersekretär im englischen Kriegsamt, Tennant, teilte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhause mit, daß die englischen Verluste an der Westfront zwischen dem 25. September und dem 8. Oktober 2378 Offiziere und 57288 Mann betragen. Die Gesamtzahl beträgt also 59666 Mann.

Die englische Angabe über die eigenen Verluste deckt sich genau mit den Angaben im Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung vom 3. Oktober, welcher nach vorläufiger Berechnung die englischen Verluste mit 60000 Mann einschätzte und ist somit ein erneuter Beweis für die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung. Die Tatsache, daß die englischen Angaben die Zeit bis zum 8. Oktober umfassen, und der deutsche Bericht die Verlustzahl aber schon am 3. Oktober auf 60000 errechnete, erklärt sich dadurch, daß der englische Parlamentarieruntersekretär ohne Zweifel die Verluste an Belgien außer Berechnung ließ, die der deutsche Bericht in seine Berechnung einbezieht.

Entente-Märchen.

Amsterdam, 8. Jan. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Italien, Rußland und Frankreich bereits mit Einkäufen von Kriegsmaterial für 1917 beginnen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Jan. Amlich wird verlautbart: 9. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der bekarbatischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind ge-

tern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zehnwöchige Geschützkurven gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Korminbach in Wolhynien verprengten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Verane haben sich die Montenegriner erneut gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erobert, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. In der Tare Gopfel. An der herzogtumsgrenze und im Gebiet der Bocche di Cattaro sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Österreichische Luftangriffe auf Montenegro und Albanien.

Wien, 10. Jan. In der 'Neuen Freien Presse' wird über umfangreiche Fliegerangriffe der Österreicher auf Montenegro und Albanien berichtet.

Die Verteidigung Ägyptens.

(Eigener Drahtbericht.)

© Haag, 9. Jan. Auf zahllosen Transportdampfern versenden die Engländer Tag und Nacht riesige Mengen von Waffen und Munition nach Ägypten. Die Dampfer verlassen mit voller Ladung Portsmouth nach Alexandria. Diese Munitionsverschiffung nimmt einen derartigen Umfang an, daß die Franzosen, die hauptsächlich auf die englische Munitionslieferung angewiesen sind, sich bereits über Munitionsmangel zu beklagen beginnen.

Frankreich.

Briand und die Presse.

Basel, 6. Jan. Dem französischen Ministerpräsidenten Briand ist seit Übernahme der Regierung wenigstens das eine gelungen, die Pariser Presse zu zähmen; Briand ist selbst ein alter Journalist. Er kennt die Welt der Presse und insbesondere die Situation der Pariser Zeitungen und ihrer Direktoren. Er hat die Zensur, die zur Zeit Viviani in allzu großer Weise ihre Macht ausübte, zwar nicht beseitigt, wie er versprochen hatte, aber er hat ihre Methode geändert, indem er die strengere militärische Handhabung durch eine sanftere und intimere praxistische ersetzt. Die Ueberwachung der Presse war früher der politischen Polizei überlassen, die vom Ministerium des Innern abhing, während die zahlreichen unterhaltungsbedürftigen Zeitungen der Hauptstadt an den geheimen Fonds aller Ministerien schrieben, sowohl dem des Ministeriums des Innern, wie dem der Ministerien des Aeußern, des Krieges und der Marine. Die Zensurierung der Mittel erschwerte die Befreiung der Presse und Briand hat, der 'Refr. Bla.' zufolge, offenbar den ganzen Dienst dieser Organisation der öffentlichen Meinung zentralisiert, indem er zugleich einige ihm persönlich ergebene Beamte zur Leitung der ganzen Zensur berufen hat. Er hat jedenfalls erreicht, daß die unbotmäßigen Seitenprüge seit mehreren Wochen selbst in denjenigen Zeitungen unterbleiben, die dem Publikum gegenüber selbst während des Krieges Gewichts darauf legten, durch periodisch wiederkehrende Oppositionsanwendungen den Glauben an ihre Unabhängigkeit zu erhalten. Die Zensur hat unter der Hand Briands die prophylaktische Behandlung eingeführt. Sie bringt die Zeitungen zum Schweigen durch freundschaftliche Ratsschläge, durch Ueberredung, sogar durch Bitten. Sie greift im Notfall auch zu Verwarnungen und selbst zu Strafen; aber sie wendet diese Zwangsmittel nur als nachträgliche Züchtigung an, wenn eine Zeitung sich nicht freiwillig den Wünschen der Regierung in einer bestimmten Frage unterworfen hatte, wie vorige Woche das 'Deuvre' des mit Briand befreundeten Pamphletisten Gustave Téry

selbst erfahren mußte. Zu den größten Erfolgen des neuen Zähmungsverfahrens gehört jedenfalls auch die Sanftmut Clemenceaus, der persönlich darauf verzichtet hat, seine Befehlsmengen wegen der Saloniker Expedition aus der Senatskommission der auswärtigen Angelegenheiten in die Öffentlichkeit seiner Zeitung zu übertragen.

Italien.

Die Stimmung im Heere.

Wien, 9. Jan. Die 'Wien. Volksztg.' veröffentlicht die längere Schilderung eines während der Feiertage in Italien weilenden Italieners, wonach großer Unwille unter den heurlaubten Soldaten herrscht. Die Soldaten erzählen von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Österreicher verschieben viermal so viel Munition wie die Italiener. Bei einem Treffen wählten sich zehn Kompagnien schrecklich verblutet im Blute. Oft müssen die armen Verbluteten tagelang umherfliegen und ohne Hilfe verbluten, von schrecklichem Fieber gequält. Wenn wir, so erklären die Soldaten, unsere Position verlieren, so schießen die Offiziere jeden Feindling nieder. Nach vielen unnützen Angriffskämpfen müsse man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken wir nichts vor, um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos.

Marinesoldaten behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten, als öffentlich bekannt werde.

Die Lebensmittelsteuer in Italien.

Bern, 9. Jan. 'Italia' meldet, daß in Genoa eine Kundgebung von Frauen und Kindern stattfand, die sich gegen die Lebensmittelsteuer richtete. Der Umzug wurde auf der Piazza Ferrari durch Polizei aufgelöst.

Amerika.

Eine amerikanische Note gegen die englische Postzensur.

Washington, 8. Jan. Die Regierung hat an Großbritannien eine Note gerichtet, in der über die von der britischen Behörde ausgeübte Zensur der Postsendungen von den Vereinigten Staaten nach neutralen Ländern Klage geführt wird.

Washington, 8. Jan. Durch Einspruch von dem Richter des Obersten Gerichtshofes im Senat brachte die Resolution ein, welche sich mit der Zurückweisung der ausländischen Störung amerikanischer Postsendungen auf hoher See beschäftigt. Die Resolution fordert den Generalpostmeister auf, alle in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke über diesen Gegenstand dem Senat vorzulegen. Im Repräsentantenhaus griffen die Republikaner Stafford und Cooper aus Wisconsin die Republikaner Gardner aus Massachusetts lebhaft wegen seiner Rede an, in der er die Deutsch-Amerikaner und die deutsche Nation tadelte. Cooper, der zum Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten gehört, rief aus: 'Die Bemerkungen, die wir gehört haben, waren so heftig, als wären sie im englischen Parlament getan worden.' Stafford erklärte in einem erregten Zuruf: Gardner ist mehr Engländer, als Amerikaner. Er tadelte ihn wegen der Natur seiner Bemerkungen, während jedes Mitglied seine Worte sorgfältig abwägen sollte. Gardner verteidigte entschieden die Deutsch-Amerikaner. Stafford ging insbesondere auf die Behauptung ein, die Deutsch-Amerikaner zerstörten amerikanische Munitionsfabriken mit Gold und Dynamit. Stafford sagte, die Anschuldigungen können nicht gegen acht Millionen Deutsch-Amerikaner dieses Landes gemacht werden. Ich bin nicht ein Anwalt der deutschen Sache, aber ich weiß, daß in meinen eigenen Bezirken Munitionsfabriken, in deren Umgebung Tausende Deutsch-Amerikaner wohnen, täglich ohne Unterbrechung im Betrieb sind. Die grundlose Anschuldigung, die jedes Mannes unwürdig ist, bringt mich in Erregung.

Bereitete englische Hoffnungen. — Der neugierige Österreicherische Geschäftsträger.

London, 9. Jan. Die 'Morning Post' meldet aus Washington vom 7. Januar: Es ist mühsam, Vermutungen aufzustellen, was Wilson tun wird. Aber das Publikum scheint die Annahme aufzugeben, daß ein Bruch mit Österreich-Ungarn stattfinden oder die Regierung mehr für nötig halten wird, als eine neue energische Darlegung des amerikanischen Standpunktes. Wenn Österreich-Ungarn nicht zugibt, daß eines seiner U-Boote schuldig ist und die Vereinigten Staaten dies nicht beweisen können, ist die Angelegenheit erledigt.

Washington, 9. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Baron Zwiadine hat unformell die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf die Tatsache gelenkt, daß sich an Bord des italienischen Dampfers 'Giuseppe Verdi' zwei Kanonen befanden. Man glaubt, daß der Geschäftsträger zu erfahren wünschte, welche Schritte die Vereinigten Staaten als Neutralität in dieser Angelegenheit zu tun gedenken. ('Man' wird dabei wohl richtig geraten haben. Red.)

Der Seekrieg.

London, 8. Jan. Londs meiden den Untergang des norwegischen Dampfers 'Bonheur'. 15 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Cettinje, 8. Jan. Zu dem Untergang des italienischen Dampfers aus Brindisi, der mit Vorräten und 425 montenegrinischen Rekruten aus Amerika gefahren bei San Giovanni di Medua auf eine Mine getroffen und gesunken ist, wird noch gemeldet, daß dabei 200 Passagiere um Leben gekommen sind.

Der Botnische Meerbusen vereist.

Kopenhagen, 9. Jan. Die 'Berlingske Tidende' meldet aus Stockholm: Die Eisverhältnisse im Botnischen Meerbusen verursachen andauernd große Schwierigkeiten. Aus Stockholm sind neue große Eisbrecher abgegangen, um eine Anzahl großer Dampfer zu befreien, die vor Glesö im Eise festhaken. Die Aussicht auf Erfolg ist gering. Es wird zurzeit befürchtet, daß das ganze Botnische Meer an der finnischen Küste an der schwedischen Küste aufzert, falls nicht sofort mildes Wetter eintritt.

Persien.

Konstantinopel, 9. Jan. Der Vertreter der Agentur Milli meldet aus Bagdad, gegenwärtig böden die Kämpfe im Süden Persiens das Bild einer nationalen Bewegung gegen England und Rußland.

Konstantinopel, 9. Jan. Nach aus türkischer Quelle eingelaufenen Privatmeldungen verurteilt die russischen Streitkräfte, welche am 29. Dezember bei Sebeshchula geschlagen worden waren, gegen Urmia zurückzuziehen. Sie wurden von türkischen und persischen Reitern verfolgt und mußten in der Richtung auf Miandoab zurückweichen, wobei sie 400 Tote, darunter vier Offiziere, eine Anzahl Gefangener und Kriegsmaterial verloren. Die türkische und persische Reiterei gelang bis in die Nähe von Miandoab.

Petersburg, 9. Jan. (Amlicher Kriegsbericht vom 8. Jan.) Südlich des Urmia-See's verurteilten türkische Abteilungen auf das rechte Ufer des Dschatschusses überzugehen; alle Verluste wurden leicht abgewiesen. In der Gegend der Stadt Alidabad fanden Zusammenstöße mit einer Abteilung persischer Insurgenten statt.

Indien.

Amsterdam, 8. Jan. Aus Peking meldet die 'Associated Press', daß dort Gerüchte über ernstliche Unruhen in Indien im Umlauf seien. Die Waffen seien aus China eingeschmuggelt. (W. N. Nichtamtlich.)

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Im 'Zaunhäuser' spielte Frau Marie Bartisch-Jonas gestern als Elisabeth ihr augencheinlich auf Anstellung abzielendes Gastspiel fort. Der Eindruck war bei weitem ähnlicher als bei ihrem ersten Auftreten als Senta. Die Sängerin verfügt über ein umfangreiches, wohlklingendes und geschultes Organ und über eine gute Bühnensfigur, sie besitzt auch darstellerische Fähigkeiten, muß aber noch eine Reihe von provinziellen Gewohnheiten und Unarten ablegen. Um ein Urteil über ihre Eignung für das hiesige Hoftheater erlangen zu können, möchte man den Gast in noch weiteren Partien, etwa als Aida oder Valentin in den 'Hugenotten' hören.

Beethoven-Abend Eugen d'Albert.

Eugen d'Alberts Beethovenabend ist stets eine Offenbarung. Die bekannten Werke erhalten unter seinen Händen ein neues Gesicht. Eine manchmal gigantische Gestaltungskraft spricht aus seinem Spiel. Nie zeigt er den Virtuosen; stets den gedankenvoll arbeitenden, aus sich heraus das Werk gleichsam neugestaltenden, selbstüberschreitenden Künstler. Das gibt den Interpretationen eine ursprüngliche, hinreichende Kraft. Mandes mutet ja bei ihm willkürlich an; sowohl in den Tempis wie in dynamischer Hinsicht. Aber man vergißt das über dem großen Zug, der durch sein Spiel geht und der eben dieses Neue, im ersten Augenblick fremd dünkende der Auffassung als eine innere Notwendigkeit erscheinen läßt. In ungeheurer Steigerung baut d'Albert die Werke auf. Nichts Wichtiges ist da zu finden; eine männliche Kraft, die oft etwas Brutales an sich und in ihrem leidenschaftlichen Vorwärtsdrängen manche technische Feinheiten und Kleinmalereien unberücksichtigt läßt, rinet gleichsam mit diesen Schöpfungen, will die tiefen Gedanken und Werte zum Licht heben, die Beethoven in so unendlichem Reichtum in seinen Werken verankert hat.

Eine große Klarheit ist in d'Alberts Spiel. Die Themen und Gedanken treten scharf, markant heraus; man sieht wie in einem offenen Buch. So war z. B. in den 32 Variationen das Grundthema stets leicht zu erkennen. Mit einem erhebenden Stim-

op. 81a (Les Adieux) aus. In gewaltiger Kraft erklang die Appassionata; das war Beethoven'scher Geist, etwas Titanenhaftes hatte hier d'Alberts Spiel. Geheimnisvoll hob er den Schleiter vom ersten Satz, gemühtvoll erklang das Andante. In rasendem Tempo ließ er den dritten Satz erklingen, schneller als man es sonst gewohnt ist und es auch wohl vom Komponisten hier vorgegeben war (Allegro ma non troppo); dagegen begann er das Presto verhältnismäßig zurückhaltend, um erst gegen den Schluss einen hitzigen Aufschwung zu nehmen. Wie schon oben gesagt, manches Widerspruch erregend, als Ganzes aber eine Weitergabe dieses herrlichen Klavierwerkes, die man nicht so bald vergißt und die auch den Höhepunkt des Abends bedeutete. d'Albert bewältigte kein reichhaltiges Programm (er spielte noch die Sonate G-Moll, op. 111, G-Moll in eigener Bearbeitung, Rondo G-Dur, op. 51 Nr. 2, und Rondo a capriccio, op. 129 — Die But über den verlorenen Groschen —) in unermüdlicher Kraft und jugendlicher Leidenschaft. Auf den hitzigen Beifall dankte er mit dem genial hingeworfenen Scherzo aus der Es-Dur Sonate, op. 81 Nr. 2.

Leider wies an diesem denkwürdigen Abend der neue Konzertsaal in den vorderen Reihen viele leere Plätze auf.

Stuttgarter Hoftheater. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Mit 'Hamlet' ist gestern der zweite der vier Shakespeare-Abende dargeboten worden, welche die Leitung des Hoftheaters für das 2. Spielfahr während des Krieges versprochen hatte. Man darf es ihr um so mehr danken, als gerade der 'Hamlet' durch die Gunst der Personalverhältnisse, die im Venantier Raoul Allain einen vorzüglichen Vertreter der Hamletrolle bieten, eine glänzende Einlösung des Versprechens ermöglicht. Daß im tiefsten Ernst der Zeiten Shakespeare'dramen den ersten Theaterbesucher fesseln müssen, sagen uns die Worte, mit denen Hamlet selbst die Aufgabe der hohen und echten Schauspielkunst beschreibt, 'der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Bild und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen.' Wenn dies der Dichter im 'Hamlet' durch eine Persönlichkeit tun läßt, die mit grübelnden Sinnen tiefe Gedanken-

irgend einem andern Shakespeare'drama ungermanischer Geist, und wenn dazwischen das Schelmenlied des Narren ertönt, so dient auch das nur dazu, die Wahrheit ins Recht zu setzen und dabei auch einem durch den Ernst der Zeit bedrückten Gemüte zu wohlthätiger Befreiung zu verhelfen. Daß der britische Dichter auch durch den Mund eines Dänenprinzen bei der ersten möglichen Gelegenheit in scharfem Urteil englisches Wesen charakterisiert, hat manchem auch bei dieser Hamletvorstellung wohlgetan. Aus allem spricht eben ein überlegener Dichtergeist, und darum freuen wir uns auf die Fortsetzung der Shakespeare-Abende.

Literatur.

Paul Diebig: Bilder aus der Geschichte des Christentums. Ein Hilfsbuch zum Religionsunterricht vorwiegend der unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten, auch für Gebildete der Gegenwart. Reicht einem Anhang. Auserchristliche religiöse Persönlichkeiten. 107 Seiten. Verlag C. V. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen 1915. Preis gebunden 1.50 M., in Leinwand gebunden 2 M.

Karl von Dase, der Altmeister der deutschen Kirchengeschichtsschreibung, hat einmal den Ausspruch getan, es werde die Zeit kommen, da die Kenntnis der Kirchengeschichte zur allgemeinen Bildung gehöre. So weit sind wir freilich noch nicht, aber es kann auch nicht gelugnet werden, daß wir diesem Ziele einen großen Schritt näher gekommen sind. Gerade in den letzten Jahrzehnten ist auf dem Gebiete der Kirchengeschichte, z. B. des Urchristentums und der Reformation, mit eckiger Gründlichkeit emsig gearbeitet worden, und verschiedene, z. T. recht gute Darstellungen suchen die Ergebnisse der Wissenschaft in weitere Kreise zu tragen. Während aber manche Leitfäden in trockenem Tone und auch zu schematisch abgefaßt sind und darum auf den Gebrauch in der Schule beschränkt sind, wenden sich die vorliegenden 'Bilder aus der Geschichte des Christentums' nicht nur an die Schule, sondern ausdrücklich auch an die Gebildeten der Gegenwart. Der Name des Verfassers hat in der kirchengeschichtlichen Wissenschaft wie in

der Pädagogik einen guten Klang. Lic. theol. Paul Diebig, Professor am Gymnasium Ernestinum in Gotha, gehört zu den wenigen Gelehrten, die das Studium des Neuen Testaments fruchtbar machen suchen. Seine (bei Mohr in Tübingen erschienenen) Diktatbände für den evangelischen Religionsunterricht und die Schulbibel, haben sich ein sehr schätzenswertes Hilfsmittel erworben. Was die Auswahl des in den vorliegenden Bildern dargebotenen Stoffes betrifft, so war einseitig der Gesichtspunkt der Anschaulichkeit maßgebend, andererseits sollte ein Zusammenfallen des Stoffes mit denen des Geschichtsunterrichts möglichst vermieden werden. Das Altertum umfaßt folgende Abschnitte: Heronische Christenverfolgung, Testament des Johannes, Einleitung und Wöndche, Marius von Tours und Inoultus. Das 'Mittelalter' handelt von Chelwig, Bonifatius, Heinrich IV., Franz v. Assisi, hl. Elisabeth und Sus. Aus der Reformationszeit werden folgende drei Einzelbilder dargeboten: Luther 'Schwarzen Bären' in Jena, Antonius und Gervinus. Aus dem übrigen Inhalt des Buches seien hervorgehoben: Graf von Zinzendorf, Freiherr Stein, Wiedern, Bodelschwing, Luthardt, die Mission unter Israel, Seidenmission (Naber, Vintstone), Heilige der kathol. Kirche in alphas. Reihenfolge, die russische Kirche, Lagerde, Bismarck, Molke, Kaiser Wilhelm I. und II. Der überaus dankenswerte Anhang erzählt von Rabbinen des Mittelalters Jesu (Hilf, Schammai uim), Buddha, Konfuzius und Muhammed. Zur weiteren Vertiefung sind Literaturangaben beigefügt.

Aus dieser knappen Inhaltsübersicht acht deutlich hervor, daß man hier auch manches findet, was man anderwärts vergeblich suchen wird. Die Sprache des Buches ist leicht und klar, so daß dem Verständnis weltlicher Kreise angepaßt. Die 'Bilder aus der Geschichte des Christentums' sind eine sehr erfreuliche Erscheinung und können allen evangelischen Religionslehrern zum Gebrauch im Unterricht bestens empfohlen werden. Ebenjogut eignen sie sich für die kirchliche Bildung und die Interesse für die Kirchengeschichte belebend und sachkundig, aber nicht zu umfangreich angelegene Belehrung suchen. Otto Glaser

China.

Hongkong, 8. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine bewaffnete Bande von über hundert sogenannten Revolutionären griff in Yintin ungefähr 8 Kilometer von Chatofot den in den neuen Provinzen gelegenen Postposten an und plünderte ihn vollständig. Die Bande verwundete einen Chinesen und machte einen Dänen namens Stangaard und einen Engländer namens Doll zu Gefangenen. Die Europäer wurden gezwungen, Yintin zu verlassen und sich nach Hongkong zu begeben, wo sie wohlbehalten ankamen. 40 europäische und indische Polizeigenossen wurden ausgesandt, um den Postposten von Chatofot zu bewachen.

Die „tattische Einheitsfront“ der Entente.

Die Italiener in Albanien. — Verjüngung des Offizierskorps. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 9. Januar. Die Entente-Pressen veröffentlichen immer wieder, daß bei den Bierverbandskonferenzen in Paris Einheitsfront in tattischer Hinsicht festgestellt worden sei. Diese tattische Einheitsfront besteht aber nirgends. Das zeigt sich wieder bei dem italienischen Vormarsch in Albanien. Die Entente hatte darauf bestanden, daß Italien von Albanien aus dem serbischen Heere zu Hilfe komme und es schlagfertig mache. Italien denkt aber vor allen Dingen daran, Albanien zu einer italienischen Provinz zu machen, und läßt es nicht abgesehen, daß die Serben inzwischen von Albanien weiter ausgedrängt werden, während der bulgarische Vormarsch den in Nordalbanien operierenden Serben die Verbindung nach Süden abschnidet. Die Entente ist offenbar von den Italienern über die Stimmung der italienischen Bevölkerung getäuscht worden. Es stellt sich heraus, daß die muslimanischen und katholischen Albanier die Serben offen anfeinden und daß nur die Anhänger des albanischen Königs die Hilfe der Entente unterstützen. Die römischen Meldungen, daß die albanische Bevölkerung die italienischen Truppen mit offenen Armen aufnehme, können als erlogen angesehen werden. Obwohl Italien der griechischen Regierung erklärt hat, es werde die griechische Einflussphäre in der Gegend von Berat verjüngern, hat man doch Grund zu der Annahme, daß Italien einen großen Teil seiner in Balona ausgeschickten Truppen an die Grenze von Epirus bringt. Griechenland hat damit beantwortet, daß es einen Teil der aus Saloniki zurückgezogenen Truppen nach der griechisch-albanischen Grenze geworfen hat. Italien arbeitet eben in Albanien nur für sich und es hält keine der Verbindungen, die es bei den gemeinsamen Entente-Konferenzen gegeben hat.

Während in den wichtigsten tattischen Fragen die fortwährenden Konferenzen innerhalb der Entente Uneinigkeit herrscht, scheinen diese Konferenzen zu gewissen gemeinsamen äußeren Maßnahmen geführt zu haben. So ist in der letzten Zeit in Frankreich wie in England das Offizierskorps von neuem verjüngt worden. In Italien ist eine große Anzahl von Generalen abgesetzt worden und in Frankreich beschäftigt sich die Kammer mit der Verjüngung der Altersgrenzen für die höheren Offiziere. Für das Ausrücken der gemeinsamen militärischen Beschlüsse der Entente spricht auch die Tatsache, daß jetzt daran gegangen werden soll, die Dienstreise in den Heeren der Verbündeten einheitlich zu regeln. Es soll verändert werden, daß bei gemeinsamen Operationen eine höhere Dienstcharge einer niederen Dienstcharge v. u. r. erstellt wird. Derselbe nebenläufige Ausrückungsbeschluss sind das Resultat der vielen gemeinsamen Konferenzen, während in wichtigen tattischen und politischen Fragen jedes Mitglied der Entente nur nach seinem eigenen Vorteil handelt.

Die Festung London.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Unter der Ueberschrift: „Die Festung London“ veröffentlicht die „Frankf. Zeig.“ nachstehendes Berliner Telegramm:

Da die feindliche Presse vielfach den Eindruck erwecken vermag, als ob die Beschießung von London durch deutsche Luftschiffe und Flieger ökonomisch wäre, haben wir über den Umfang der Londoner Befestigungsanlagen Erkundigungen eingezogen. London ist, wie jede Festung neuerer Zeit, in einer Linie von Befestigungsanlagen ausgestattet, die in größerer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst aber militärisch wichtigen Kasernen, Depots, Werkstätten, Bänken und Werften vor feindlicher Beschädigung schützen sollen.

Die Beschießung von London wäre vor dem Ausbruch unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder von Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschießung von London nur durch feindliche Schiffe, die in die Themsemündung einliefen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London von See aus schützen sollen, um die Mündung der Themse. Hierzu gehören zunächst die Werke von Shoeburyness östlich Southend und die reichlich mit Geschützen ausgestatteten Anlagen östlich und südlich von Southend. Auf dem Seener der Themse schließt sich an: der „Defence“ Scherren mit dem Barton Pt. Fort, dem Garrison Fort und dem dortigen liegenden Linien. Die Anlagen ziehen sich dann am rechten Ufer der Themse entlang und im Bogen südlich um die Inseln von Hove und Rochester herum. Andere Werke bestehen unmittelbar den Themseflaß auf beiden Ufern bis London, davon sind dem Namen nach besonders bekannt: das Slough Fort, das Albany Fort und das Coalhouse Fort sowie das Hove Fort und das New Tower Fort bei Greenwich. Weitere Batterien stehen bei Purfleet und Bromley bis zum Arsenal von Woolwich.

Die Anlagen, die London zu Lande decken sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Bogenflügels von der Themse westlich bis zum Arsenal

aus in großem Bogen südlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Farningham am Darente-River, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Weibernham, bei Redhill, Reigate, Dorking, Guildford und Aldershot.

Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren. Dazu kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind.

Letzte Nachrichten.

Eröffnung der Berliner Kriegsausstellung.

Berlin, 8. Jan. In den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens wurde heute die Kriegsausstellung feierlich eröffnet. General von Pfuell, der Vorsitzende des Zentralkomitees, hielt die Eröffnungsansprache, in der er betonte, daß der ursprünglich beabsichtigte Rahmen einer bloßen Kriegsbeute-Ausstellung sich erweitert habe. Da insbesondere dieser Weltkrieg nicht nur mit den legitimen Waffen der Heere, sondern von unseren Feinden mit dem vergifteten Nistzeug von Lügen und Verleumdungen in Zeitungen, Büchern, Schriften und Reden geführt werde, müsse die Ausstellung auch diese Seite feindlicher Waffen und unsere Abwehr dagegen veranschaulichen. Unsere Bundesgenossen hätten durch ihre Beteiligung der Waffenbrüderschaft sichtbaren Ausdruck verliehen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß der vaterländische Zweck der Ausstellung erreicht und zugleich das rote Kreuz dadurch in den Stand gesetzt werde, die immer wachsenden Anforderungen an befriedigende, die seine Aufgaben ihm stellten. Ein Kundgang durch die Ausstellung beschloß die Eröffnungsfeier. (W. B. Nichtamtlich.)

Stuttgart, 10. Jan. Am Sonntag früh wurde im Feuerbacher Wald der Arbeiter Wehlar aus Weil ermordet und seines Wochensoldes beraubt, aufgefunden. Es waren ihm der Schädel eingeschlagen und der Hals abgetrennt. Ein der Tat verdächtiger Mitarbeiter ist verhaftet worden.

München, 10. Jan. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet: Se. Majestät der König ist gegenwärtig mit Sonderzug an die Front abgereist.

Deutsches Reich.

Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, der zweitälteste Sohn des württembergischen Thronfolgers Herzog Albrecht, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, vollendete gestern sein 21. Lebensjahr und wird damit volljährig. Herzog Albrecht Eugen wird nunmehr Mitglied der württembergischen Ersten Kammer und tritt in die Rechte und Pflichten eines solchen ein.

Der Kampfanschluß des Reichstages tritt, Berliner Blättermeldungen zufolge, heute vormittag zusammen, um sich mit den Anträgen auf Milderung des Belagerungsstrafrechts und der Zensur zu befassen. Auch die meisten Fraktionen des Reichstages sind schon für heute zusammenberufen. Ursprünglich war die erste Sitzung des Kampfanschlusses für Dienstag vorgesehen.

Neuregelung des preussischen Wahlrechts. Unterzeichnete Kreise beschließen die Meldung eines Preussischer Blattes, daß eine spontane Erklärung der preussischen Staatsregierung über die Neuregelung des preussischen Wahlrechts erfolgen werde, als glaubwürdig. Aber den Zeitpunkt der Abgabe der Erklärung und ihren Inhalt ist zuverlässig noch nicht bekannt.

Der sozialdemokratische Parteiaussschuß, der gemeinsam mit dem Parteivorstand in Berlin tagte, hat, wie der „Vorwärts“ meldet, zu den Vorschlägen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite mit 28 gegen 11 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die Zustimmung der Fraktion für die Kriegskredite am 21. Dezember 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingelegten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Einseitigkeit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen. Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der zwanzig Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschluss die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen. Insbesondere verdient das Verhalten des Genossen Gause die schärfste Mißbilligung. Indem Gause sich an dem Disziplinbruch beteiligt, hat er auf neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorsitzender der Parteifraktion auferlegt.

Weiter stellt der Parteiaussschuß fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des „Vorwärts“ die auf Parteiverfall gerichteten Bestrebungen. Dadurch vertritt er jedes Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Die Kriegsschäden in Ditreußen. Vom Oberpräsidenten der Provinz Ditreußen wird geschrieben: Durch die Zeitungen geht eine Mitteilung, nach der der gesamte Kriegsschaden in Ditreußen auf drei Milliarden Mark festgesetzt sein soll. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Die endgültige Feststellung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sind. Aber auch die vorläufige Ermittlung, die als Grundlage für die Vorkontingierung dient, ist in den stark zerstörten Bezirken noch nicht soweit gediehen, daß ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens sich gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt es sich feststellen, daß der angegebene Betrag von drei Milliarden Mark nicht annähernd erreicht wird.

Badische Politik.

Die badische Tierzucht.

Das „Badische Landwirtschaftliche Wochenblatt“ gedenkt in einem besonderen Artikel des 80. Geburtstag des Großh. Oberregierungsrats Dr. August Lydin, der sich um die badische Tierzucht fürderung außerordentliche Verdienste erworben hat. Geh. Rat Lydin, der zu Bielefeld als Sohn

Beendigung seiner Studien als Kreisierarzt in Saargemünd und dann als praktischer Tierarzt in Baden-Baden tätig war, wurde nach Beendigung des 70er Krieges, den er als freiwilliger Oberarzt mitmachte, zum Großh. Hofierarzt ernannt und in das Ministerium des Innern als veterinärärztlicher Referent berufen. Hier konnte er seine reiche Begabung und seine vielseitigen Kenntnisse der Landwirtschaft und dem Lande nutzbar machen. Er erkannte die große wirtschaftliche Bedeutung der Tierzucht für das Großherzogtum und schuf nacheinander die Grundlagen und Maßnahmen unserer Tierzucht fürderung. Auch über die Grenzen unseres Landes hinaus entfaltete Geh. Rat Lydin eine bedeutungsvolle und anerkannte Tätigkeit.

Aus Baden.

Bruchsal, 9. Jan. In verschiedenen Gegenden bemerkt man augenblicklich ziemlich Viefler, und das ist gut so. Es ist schon häufig festgestellt worden, daß in Gegenden, wo Bismäusen in Massen auftreten, diese verschwinden, als sich Viefler bemerkbar machen. Jeder Gartenbesitzer sollte deshalb die Viefler schon, namentlich da wir heuer sehr unter Bismäusen zu leiden haben. — Am Samstagabend 1/10 Uhr ist hier eine kleine, vor der Stadt stehende Parade abgebrannt. Der Schaden ist nicht erheblich.

Freiburg, 9. Jan. Im Alter von 60 Jahren starb hier Herr Friedrich Hottinger. Der Verstorbenen hat von 1896 bis 1912 als Stadtverordneter der 3. Wählerklasse dem Bürgerausschuß angehört. Hottinger war gelernter Graveur und ließ sich dazu bewegen, die Leitung des Lebensbedürfnisvereins zu übernehmen, der dann nach mehreren Jahren verkracht ist. Darauf übernahm Hottinger einen Reiseposten in einem Privatbetriebe.

(1) Weinheim, 9. Jan. Gegen Brandschaden sind gegenwärtig hier 5354 Gebäude mit 31,6 Millionen Mark versichert. — Der Kommunalverband der Stadt Weinheim hat bis jetzt 87 000 Stück Eier verkauft. Der Verkaufspreis betrug erst 16, zuletzt 18 Pfennig für das Stück.

Freiburg, 9. Jan. Bald nach Beginn des Krieges hat der Kommunalverband Freiburg-Stadt mit seiner gesamten Vertretung auf dem Futtermittelmarkt den Bad. Bauernverein Freiburg beauftragt. Der nachdrücklichen Arbeit des Bauernvereins ist es gelungen, während des verfloffenen Jahres im wesentlichen den Bedürfnissen der hiesigen Tierhalter voll und ganz gerecht zu werden. Es war sicher nicht immer leicht, die nötigen Futtermittel zu beschaffen und dem Bauernverein geblüht das Verdienst, außer den inländischen Waren möglichst große Bestände an Auslandsprodukten in den Verkehr gebracht zu haben. Welche gewaltigen Mengen nur innerhalb der Stadt Freiburg zum Absatz gelangt sind, möge folgende Aufzählung dartun. Es wurden im Laufe des Jahres 1915 bezogen und abgesetzt: 200 Tonne Reisfüttermel, 100 Tonne Reisfüttermel, 200 Tonne Seelammkuchen, 500 Tonne Reispulver, 306 Tonne getrocknete Bierreber, 195 Tonne Kabaeremehl, 400 Tonne inländische Meie, 400 Tonne Rohmelasse, 1000 Tonne Lorchmelasse, 1800 Tonne Häfelmelasse, 600 Tonne Rohzucker, 600 Tonne Torf, 800 Tonne Gelberäben (Wiederfütter), 700 Tonne Schweine-mastfutter, 400 Tonne Fütterkartoffeln, 600 Tonne Malzmeie, 300 Tonne Futterkartoffeln, 600 Tonne Weizen, 1000 Tonne rumänische Meie, 500 Tonne Weizen und 400 Tonne Viehfalt.

Konstanz, 10. Jan. Beim Aufhängen von Wäsche fürzte im „Schweizerhaus“ die Köchin Franziska Dölle von der Veranda ab auf die Straße und zog sich bei dem 8 Meter tiefen Sturz damit schwere Verletzungen zu, daß der Tod eintrat.

Aus dem Stadtkreise.

Gründung einer Badischen Gesellschaft für Soziale Hygiene.

Hier hat sich eine Vereinigung gebildet, welche die Gründung einer Badischen Gesellschaft für Soziale Hygiene anstrebt. Es wurde ein Ausschuss gewählt, an dessen Spitze Geh. Obermedizinalrat Dr. Haufer und der Vorstand des Statistischen Landesamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Lange stehen. Dem Ausschuss gehören Vertreter der Badischen Ärztekammer, der Stadtverwaltung, der Landesversicherungsanstalt, der Krankenkassen, der großen wirtschaftlichen Organisationen und sonstige sozialhygienisch interessierte Personen aller Parteien an. Die Gesellschaft soll das Material, das der Erkenntnis sozialhygienischer Zustände dienen kann, systematisch sammeln und nutzbar machen. Ausprägungen über sozialhygienische Zeitfragen sollen veranstaltet werden. Die gesetzgebenden Körperschaften, die Behörden und Verwaltungen sowie Vereine und Unternehmer sollen durch geeignete Mittel zu wirksamen Maßnahmen angeregt werden.

Die Gründungsversammlung findet am 16. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, im großen Rathsaal aus Karlsruhe statt. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Todesfall. In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland ist nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren der Professor an der Großh. Bau-gewerkschule, Baurat Paul Kestle, gestorben, der seit Kriegsausbruch als Hauptmann im 2. Landsturm-Infant.-Bataillon Osnabrück stand. Baurat Kestle war ein geborener Stuttgarter und zuerst (1885) Regierungsbaumeister in württembergischen Diensten. Er wurde im Jahre 1896 als Professor an die Großh. Bau-gewerkschule in Karlsruhe berufen, wo er bis zum Ausbruch des Krieges erfolgreich wirkte.

Reichsgründungsfeier. Auf Veranlassung des Verbandes der Deutschh. Vereine wird hier am 18. Januar die 45. Jahrestag-Gründungsfeier des Deutschen Reiches durch einen vaterländischen Abend gefeiert, zu dem schon nahezu 40 Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Der Stadtrat hat hierfür in entgegenkommender Weise den großen Festsaal zur Verfügung gestellt, und dem Ausschusse ist es gelungen, bewährte Redner für die Veranstaltung zu gewinnen. Die Begrüßung wird Geh. Oberregierungsrat Dr. Gross sprechen, das Hoch auf das Reich und die Kaiserin Oberhofmeisterin Dr. Köster ausbringen, und Hofschulzprofessor Dr. Reichen-Stuttgart einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über: Die alten deutschen Grenzmarken an der Ost- und am Monro im Wöl-

noch verschiedene Musikstücke einer besetzten Kapelle, Gesangs-vorträge und gemeinlichliche Vieder. — Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Ausländisches Kartoffelmehl. Um gelegentlich auftretenden irrtümlichen Auffassungen hinsichtlich der Uebernahmepreise für ausländisches Kartoffelmehl zu begegnen, weist die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. (Tele) darauf hin, daß auf Grund der einschlägigen Bestimmungen die Vergütung für den Doppelzentner in der Regel 42,30 Mark nicht übersteigen wird.

Ein volkstümliches Konzert mit „Rebenden Bildern“ aus deutschen Märchen, das am Sonntag in der Festhalle veranstaltet wurde, fand einen äußerst lebhaften Zuzpruch. Der große Saal und die Galerien waren von Besuchern, mit denen sich eine allerliebste Schar von Kleinen eingefunden hatte, dicht besetzt. Nach Musikstücken der Kapelle des Gr. Valt. Landw.-Inf.-Regts. 109 unter Musikdirektor Künzinger, die wieder Proben von beachtenswerter Können gab, sah man das erliche der Märchenbilder, die nach Gemälden von Schwind durch Obermaschinenmeister Schiro aus Frankfurt a. M. gestellt wurden. Die Kinder-äugen erkannten ohne weiteres die ihnen vertrauten Gestalten, da man auf das Typische Bedacht genommen hatte. Der Rahmen für die Bilder war wie der wirkliche Rahmen, in dem sie vor dem Auge erschienen, geschmackvoll und dekorativ hergerichtet. Einen schönen Genuß gewährten die farbenfrendige Darstellung und die profusionellen Dekorationen. Man sah, von Musikstücken begleitet, Nischenbrüder am Herd, Dornröschen (wie es der Mitter erblüht), Hänel und Gretel, in ammutiger Reigenstellung, Schneewittchen beim Apfelsaft und das reizende Rotkäppchen, vom Jäger gewarnt. Bei den Kleinen Zuhörern gab es natürlich viel Fragen, Staunen und Beifall, aber auch Wünsche nach Mehr. Die Veranstaltung hatte ein vornehmes und ansprechendes Gepräge und erfüllte alle ästhetischen Ansprüche. Die Vorträge der Kapelle unterhielten die Besucher anregend.

Liederhalle Karlsruhe. Der Vorverkauf für das am Mittwoch im neuen Konzerthaus zu Gunsten der Stadt. Kriegshilfe und des roten Halbmondes stattfindende Konzert hat schon derart lebhaft eingeleitet, daß mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist. Es sei daher empfohlen, sich bei den im Anzeigenteil benannten Verkaufsstellen noch rechtzeitig zu versehen.

Gewerbeverein Karlsruhe. Am Mittwoch, den 12. ds. Ms., abends 8 1/2 Uhr, findet ein Vortrag von Rechtsanwalt H. Neumann-Karlsruhe über: Neues aus der Kriegsgesetzgebung auf dem Gebiete des Zivil- und Prozeßrechtes statt.

Verkehrsbetriebsverein. Die am Samstagabend im Saale des „Goldenen Adlers“ abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Eröffnung und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden, übermittelte Herr A. Werner Gröhe des Mitgliebes Josef Berle-Konstantinopel mit der freundigen Mitteilung, daß ihm dieser einen namhaften Betrag für die Kriegshilfsunterstützungskasse des Vereins übermitteln habe. Nach Erlebnung der geistlichen Angelegenheiten und Bekanntgabe einer großen Anzahl Dankschreiben aus dem Felde hielt der Delegierte der Gruppe 7, Herr Sinwell, einen Vortrag über die „Kriegsinvalidentfürsorge“. Es folgte eine freie Aussprache, an der sich die Herren Maj. Schulze, Schumann, Werner, Wunderath und Voigt beteiligten. Es wurde allgemein hervorgehoben, daß gerade der Verkehrsmittel am besten berufen sei, den Kriegsbekämpften zu unterstützen.

Unfall. Am Samstagabend stieß in der Lützenstraße ein 13jähriger Volksschüler einen Mitschüler gegen die Schaulenstange eines Wädeladens, wodurch diese zertrümmert wurde.

Ein Zimmerbrand entstand gestern abend, 8.40 Uhr in einem Hause der Sofienstraße durch Umfallen eines brennenden, auf einem Nachttisch stehenden Kerzenglases. Das Feuer, das nur unerblicklichen Schaden anrichtete, konnte vor dem Eintreffen der alarmierten Feuerwache von Hausbewohnern gelöscht werden.

Schule und Kirche.

Ein blinder Lehrer.

Der Lehrer Kuche, der an der Börtlicher Volksschule amtiert, verlor im Kriege das Augenlicht auf beiden Augen und hat trotzdem Anstrengung im Volksschuldienste in Würzburg gefunden. Er unterrichtet in Religion, Geschichte und Gesang mit bestem Erfolg.

Sport.

:: Vom Schwarzwald, 8. Jan. Der in Christania verlebene berühmteste Skiläufer Norwegens, Leif Berg, war auch im badischen Schwarzwald wohl bekannt. Er nahm an mehreren Feldbergwettläufen teil und seine Kunst des Schneeschuhlaufs war der wirksamste Impuls für den in den Jahren 1906 und 1907 einsetzenden sprunghaften Fortschritt in der Skitechnik.

Briefkasten.

E. 15. Unseres Wissens nicht. Am besten wenden Sie sich an das Unterrichtsministerium hier, von dem Sie bestimmte Auskunft erhalten können. H. Karlsruhe. Die Wohnung richtet sich nach dem Dienstgrad, nicht nach der Dienstzeit. Beförderungen mit erhöhter Wohnung treten immer nur dann ein, wenn etatmäßige Stellen frei geworden sind; andernfalls wird der Betreffende „überzählig“ und behält die Wohnung, die er bisher hatte.

Auskunftei Bürgel. 500 Geschäftsstellen. Garantiedepot Mark 300 000. Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann. Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Die Landwirtschaftskammern und die Nahrungsmittelversorgung.

Berlin, 10. Jan. In einer Sitzung der Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern, die am 7. Januar unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Lieker tagte, wurde die Frühjahrsvorlieferung der Bevölkerung mit Kartoffeln, die Butterbeschaffung und -verteilung, der Zusammenhang des Viehhandels und die Verhäufung des Zuckerrübenbaues besprochen. Einmütig wurde beauftragt, unbeschadet der Winterverföhrung der Kartoffelbedarfsgebiete in der bisherigen Weise die Frühjahrsvorlieferung von Speisekartoffeln und die Deckung des Bedarfs der Stärkefabriken und Erzeugnisse unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern zu bewerkstelligen. Eine genaue Feststellung der in den Bedarfsgebieten vorhandenen Kartoffelvorräte ist im Gange. Ihr Ergebnis wird die Grundlage für die Durchführung von weiteren Maßnahmen bilden, die in den nächsten Tagen von einer kleineren Kommission von Kammerpräsidenten und Regierungsvertretern mit der Reichsstatistikstelle beraten werden. Die Butterverföhrung der Bevölkerung ist nach Ansicht der Kammerpräsidenten durch die Bundesratsverordnungen in der richtigen Weise geregelt. Die Einföhrung von Reichsbuttermarken wurde als unzweckmäÙig angesehen. Dagegen sei die Einföhrung von Buttermarken in den Bedarfsbezirken geboten, die Butter aus den Vorräten der Zentralfachmarktgesellschaft beanspruchen. Allgemeine Höchstpreise für Milch wurden einstimmig nicht für durchföhrbar angesehen. Dagegen hielt man die vom Landwirtschaftsminister in Aussicht genommene Begrenzung der Milchpreise im Wege eines amangewiesenen provinzialen Zusammenschlusses von Mädlern und Vereinen von Landwirten für aussichtsreich. Diese Zwangsmaßnahme sollen im Verein mit den Großstädten nicht nur die Preisregelung, sondern auch die Verforgung der Märkte in die Hand nehmen. Zur Sicherung eines ausreichenden Anbaues von Zuckerrüben wurde vor allem die Festsetzung von Milchenpreisen, die den gesteigerten Produktionskosten und den Preisen gleichwertiger Futtermittel entsprechen, für unbedingt notwendig erachtet. Auch müssen den Landwirten alle Schnitbel, die sie in der eigenen Wirtschaft brauchen, und Melasse in ausreichender Menge belassen werden. (W. B. Nichtamtlich.)

Wirtschafts-Organisation.

Die Herstellung von Süßigkeiten ist durch Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 künftig auf die Hälfte der Zuckerverwendung vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 eingeschränkt. Die Regelung und Ueberwachung des Verkehrs mit Zucker zur Verarbeitung in gewerblichen Betrieben, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, wurde durch Bestimmung des Reichskanzlers vom 20. Dezember 1915 der Zuckerverteilungsstelle für das Deutsche Süßigkeiten-Gewerbe mit dem Sitz in Würzburg übertragen. Die Zuckerverteilungsstelle setzt auf Grund von Erklärungen der Süßigkeiten-Hersteller im Jahre 1916 verarbeiten dürfen, fest und gibt ferner die Zuckerverzugscheine aus, ohne die künftig keine Abgabe von Zucker an Süßigkeiten-Hersteller erfolgen darf. Die Vordrucke für die vorgeschriebenen Erklärungen der Süßigkeiten-Hersteller sowie für die Anträge auf Ausstellung von Zuckerverzugscheinen sind kostenlos bei allen deutschen Handelskammern und Handwerkskammern, ferner bei den beteiligten deutschen Fachverbänden (Vereinigung Deutscher Zuckermwaren- und Schokoladen-Fabrikanten e. V. in Würzburg, Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten in Dresden und Verband Deutscher Zuckerverteilungsstelle in Würzburg erhältlich. (W. B.)

Adln, 8. Jan. Die Stadt Adln ist dazu übergegangen, den Schweineproduzenten Futtermittel zur Verfügung zu stellen und verpflichtete die Landwirte, die ausgemästeten Schweine dem Adlner Schlachthof zuzuföhren. Geheern wurden die ersten 800 Schweine den Metzgermeistern verkauft.

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zu Fähnrichen: die Unteroffiziere: Middelshulte, Schloß, Werner, Falter, Baarmann im Inf.-R. Nr. 142; zu Leutnants der Reserve: die Vizewachmeister: Mähling (Mannheim) im Inf.-R. Nr. 88, dieses Regts., Walzer (Freiburg), Greif, Pfunder, Karl (Eßbach), Reischmann, Niez (Stodach), Hagedorn (Mühlhausen i. G.), Buhrmann (Berlin), Meßger (Donauwörth) im Inf.-R. Nr. 142, dieses Regts., Schmidt (Heinrich) (Marburg), jeßt in d. Pion.-Komp. 112, die Vizewachmeister: Fenninger, Keller (Freiburg) im Feldart.-R. Nr. 76, dieses Regts., Faber (Karlsruhe) bei d. Feldbäckerei-Kol. 2 d. 14. A.-K., d. Train-Abt. Nr. 14; Rupp (Eßbach), Vizewachm. im Feldart.-R. Nr. 30, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., zum Lt. d. Regt. d. nachgeordneten Regts.: die Vizewachmeister: Baer (Donauwörth) im Drag.-R. Nr. 20; Kappenheim (Eßbach), Vizewachm. im Drag.-R. Nr. 20, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb. Befördert: zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: den Vizewachmeister: Böhm (Karlsruhe), jeßt im Landw.-Inf.-R. Nr. 93. Zu Leutnants der Reserve befördert: die Vizewachmeister: Boffert (Karlsruhe) b. Fernspr.-Doppelzug 105, Dorubusch (Karlsruhe) bei d. leichten Pionierkompanie 26, Koppe (Karlsruhe) bei d. Fernspr.-Abt. 14, Kötter (Mannheim) bei d. Armeekorps-Abt. 7, — d. Telegr.-Bats. Nr. 4. Zur Dienstleistung kommandiert: den Hauptm.: Müller (Karlsruhe) im Inf.-R. Nr. 40, zurzeit beim Vell.-Amt 14. A.-K., zu diesem Vell.-Amt. Befördert: zum Hauptmann: den Oberleutnant d. Landw. a. D.: Braun (Mosbach), zurzeit beim 1. Bat. (Mosbach) d. Landw.-Regts. Nr. 110, jeßt b. Offiz.-Gefangenenerlager Würzburg, Wallach, Unteroffiz. im Inf.-R. Nr. 25, unter Befehlung bei diesem Regt. und Zuteilung zum Inf.-Regt. Nr. 40, zum Fähnrich.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

1. Ernennungen: Albrecht Hermann, Unterl. in Biengen, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Krenkingen. Altgauer Jos., Unterl. in Kappel, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Weilheim. Amberger Karl, Unterl. in Krenkingen, zurzeit b. Heer, wird Hauptlehrer in Dürrenbühl. Bangert Hermann, Unterl. in Karlsruhe, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Waldhausen. Bauer Adolf, Unterl. in Schweighausen, wird Hauptl. in Reute. Dausbardt Oskar, Schulv. in Hellingen, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Eigeltingen. Bergmayer Oskar, Unterl. in Warmbach, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Schutter. Beyerle Reinhard, Unterl. in Mannheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Maria. Bilger Maria, Hfßl. in Wangen, wird Hauptl. in Steichlingen. Burfari Amalie, Schulv. in St. Peter, wird Hauptl. da. Busch Karl, Schulv. in Mühlhagen, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in St. Blasien. Derr Hugo, Unterl. in Lautenbach, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Hiltersdorf. Eberlin Gust., Schulv. in Helsenbach, wird Hauptl. in Langsurk. Ebert Emil, Unterl. in Weinsheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Wittingen. Eisele Albert, Unterlehrer zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Wöschlingen. Farenkopf Theodor, Unterl. in Müdenloch, wird Hauptl. in Lauf. Febr Franz, Unterl. zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Jechlingen. Fichtl Friedr., Schulv. in Langenbrüden, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Schönwald. Fiedl Julius, Unterl. in Sickingen, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Buchheim. Freudenberger Wilhelm, Hauptl. in Weingarten, wird Rektor. Gaugler Gottlob, Unterl. in Hohenweikersbach, wird Hauptl. in Grünwettersbach. Geißert Fern., Unterl. in Mannheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Forst. Großhofs Adolf, Unterl. in Mannheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Detschbrunn. Gaus Robert, Hfßl. in Widensohl, wird Hauptl. in Saniach. Helfert Euseb, Unterl. in Bieblingen, wird Hauptl. in Mühlheim. Henkel Ernst, Unterl. in Treichlingen, wird Hauptl. in Kirchardt. Hfßl Edmund, Unterl. in Trüberg, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Sasbach. Holzschuh Theodor,

Unterl. in Diedelsheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Leutesheim. Janson Stephan, Unterl. in Miersbach, wird Hauptl. in Dolzhausen. Keller Friedrich, Unterl. in Dürmersheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Unterhalsbach. Krieger August, Unterl., zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Wärm. König August, Unterl. in Mannheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Waldangelloch. Korhummel Frida, Unterl. in Diersburg, wird Hauptl. in Ottenheim. Krauß Wilhelm, Unterl., zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Bergangen. Kuch Gustav, Unterl., zurzeit b. Heer, wird Hauptl. in Stodach. Kuch Gustav, Hfßl. in Hauerbach, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Unterharmersbach. Lederte Hedwig, Unterl. in Oberarmen, wird Hauptl. in Wiesental. Lengle Heinrich, Unterl. in Hochhausen, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Sattelbach. Lutz Theodor, Unterl. in Wiesental, zurzeit in franz. Gefangenenschaft, wird Hauptl. in Wiesental. Mack Heinrich, Unterl., zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Kieselbrunn. Meier Heinrich, Schulv. in Ottschwanen, wird Hauptl. da. Meßger Karl, Unterl. in Karlsruhe, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Spielberg. Mohr Eugen, Unterl. in Mannheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Waldhof. Moris Adolf, Hfßl. in Weisweil, wird Hauptl. in Haußen. Münz Clara, Unterl. in Durlach, wird Hauptl. in Malterdingen. Pfaff Walter, Unterl. in Baiertal, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Maßpüren im Segau. Pfister Leopold, Unterl. in Hoffenheim, zurzeit b. Heer, wird Hauptl. in Kelsch. Prohaska Paula, Wwe., Hfßl. in Karlsruhe, wird Hauptl. in Kuppenheim. Präfer Kurt, Schulv. in G. Tennenbrunn, w. Hauptl. da. Rappert Luise Wwe., Schulv. in Zell a. S., wird Hauptl. da. Schöttgen Rudw., Unterl. in Detschheim, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Gerolzhain. Schollmeier Friedrich, Unterl. in Durlach, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Bodschaff. Schwab Veria, Unterl. in Ruchbach, wird Hauptl. da. Schwarzenhöfzer Karl, Schulv. in Ruppburg, wird Hauptl. da. Stang Oskar, Schulv. in Dös, zurzeit b. Heer, wird Hauptl. in Brühl-Rohrbach. Stephan Vinus, Unterl. in Weiber, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Mühlbach. Weiner Christian, Unterlehrer in Oberprechtal, zurzeit beim Heer, wird Hauptl. in Caringen. Wäßer Maria, Schulv. in Bichoffingen, wird Hauptl. in Königsdorfhausen.

2. Verziehungen.

Dallat Benedikt, Hauptl. in Niedereich nach Rietheim. Daaf Julie, Hauptl. in Hörden nach Banndorf.

3. Todesfall.

Schmidt Adolf, Hauptl. in Marzdorf.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wirtschaftsleben.

Kopenhagen, 9. Jan. „Berlingske Tidende“ zufolge haben die Stockholmer Kohlenimporteure Kenntnis davon erhalten, daß das englische Handelsamt eine sogenannte weiÙe Liste aufgestellt hat, in der jene Kohlenimporteure neutraler Länder verzeichnet sind, die den Engländern als „zuverlässig“ gelten. (W. B. Nichtamtlich.)

Goldmarkt.

Luxemburg, 9. Jan. Die Regierung schlägt der Kammer eine Anleihe von 25 Millionen Franken vor, die teilweise zur Deckung des vorjährigen Fehlbetrages verwandt werden soll. Der Staatsrat erklärte sich mit der Anleihe einverstanden. (W. B. Nichtamtlich.)

Banken und Börsen.

Brüssel, 9. Jan. Die Belgische Nationalbank erhielt nunmehr das deutsche Wechselportefeuille zurück, das bei Kriegsbeginn nach London übergeföhrt wurde. Die Wechsel werden Mitte Januar durch einen Korrespondenten der Belgischen Nationalbank mit Genehmigung des Reichsamts des Innern in Deutschland zur Zahlung präsentiert. (W. B. Nichtamtlich.)

Warenmarkt.

Durlach, 8. Jan. Der Schweinemarkt war befahren mit 68 Läufer Schweinen, 207 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 68 Läufer Schweine, 207 Ferkelschweine. Preis per Paar Läufer Schweine 100—140 Mark, Ferkelschweine 45—55 Mark. Geschäftsgang gut.

Bad. Landesverein vom roten Kreuz

37. Dankagung. In Spenden für das rote Kreuz sind auch Stadt Karlsruhe bei unserer Kaiserweihung am 1.—31. Dezember weiter abgeliefert worden. Das Bankhaus Zeit 2. Gomburger von: Bauer Bischoff (Monatsbeitrag) 100, Frau Dr. Paul Gomburger 500, Reg.-Baumeister Gomburger 10, N. N. (m. G.) 100, Dr. Ludwig Herrmann (m. G.) 100, Rud. Feilner 2, Dr. Schäfer 50, Frau G. b. 100, Geh. Finanzrat G. 100, Oberbaurat Frau Minister Bede, Geh. 100, Oberbaurat (Monatsbeitrag) 50, Geh. Rat Dr. Gutmann (Monatsbeitrag) 50, Dr. Theob. Gomburger (Monatsbeitrag) 25, Nathan Blum 40; durch das Bad. Kreml. Müller von: Gesellschaft Vörsenvereiner (Gabe) 300, Fr. Eise Däster 20, Frau G. (Gabe) 50, Fr. Söllingen 1, Ungenannt 1, Fr. Schöler (f. Weihnachten) 10, Senatsrat Fr. u. Marzall (m. Gabe) 50, Mar. Hoefner (m. G.) 100, Bahnmstr. Krämer (m. Gabe) 10, Rechnungsw. 2; durch das Bankhaus Straus & Co. von: Straus (f. Liebesgaben im Dezbr.) 100, Straus (f. Dezbr.) 100, Veria Gutmann (f. 25. Maj, Südb.) (m. Gabe) 300, Weihnachtsgabe G. N. 50, Adolf Baumann, Neuhof 25, G. Vertheimer (Weihnachtsgaben) 200, W. F. (m. G.) 50, Dr. Stein 200, Major Südb. (m. G.) Geh. Rat Gls (m. G.) 50, O.-L. Gerichtsrat Herdt 25, Frau Veurat Altagard Wwe. 20; durch Bad. Bank von: Geh. Oberfinanzrat A. Kraus (Gabe) 50, Geh. Oberreg.-Rat Herrmann (m. G.) 100, Oberbaurat G. Roman (m. G.) 100, Fr. (m. G.) 50, S. (m. G.) 50, Geh. Rat A. Wiers (m. G.) 100, Geh. Rat Dr. C. Engler (m. G.) 50; Frau Hauptmann von Vaber (m. G.) 50; durch Gewerbe- und Verschleißamt, Karlsruhe, von: Gls, Mündels Reif 15, Landgr. Rat Winkel nachliche Gabe) 20; durch die Karlsruhe Leben auf Genußfertigkeit, vorm. Allg. Verforgungsamt: Karl Jakob in San-Franzisko 100, Hofrat (für Weihnachtspatente) 15, Ungenannt 1; die Löwenapotheke von: A. S. (f. Bad. Oberreg.-Donnerstags-Gelegentlichkeit im Museum Weihnachtsliebesgabe) 60; durch das Landesgewerbesamt von: Gustav Hammer alt 100, Hofamtsrat a. D. Adam Jungmann 40, Oberregier. (Stegreif) 40, Ungenannt 3, Ungenannt 3, Fr. A. lohr, Minister (m. Gabe) 100, Gemeindeförderung (f. Weihnachtsgaben) 4, Heim. Feld (f. Weihnachtsgaben) 4, Ungenannt 1, Hauptamtsrat (f. Weihnachtsgaben) 10, aus einer Sammelkassette Gächern (m. G.) 30; durch Hofl. Carl Schallert Oberregier. Reber (m. Gabe) 10, Ungenannt 2; die Engel-Drogerie von: Feldpostf. Schulz 2; die Friedrichs-Apotheke von: A. S. 10, A. Oberleutnant Reg 5; durch die Firma u. S. Kaiserstraße, von: Ungenannt 0.45, Ginter 2.50, Ungenannt 0.47, Ungenannt 0.10; durch Firma G. F. Bier, Garn- und Kurzwaren, Theodor Korte 3; durch Carl Roth, Großh. G. rant, von: Hilde Stern 2, Ungenannt 25; durch via Verfaß, Hofmeister, von: Ungenannt 5; die Firma Jul. Strauß, von: Th. Müller 10; durch „Bad. Landeszeitung“ von: Frau Anna 100, Albert Kaiser, Oberregier. (m. G.) 20, Dr. Stadtrat und Rechtsanwält 100, L. Wabel, dom.-Jnd. (m. G.) 10; durch die Kirchhofsapotheke Oberreg.-Rat Krieger (m. Gabe) 20; durch die „Presse“ von: Georg Graulich 10, Gotthob. O. for 3, Badischer Kameralistenverein 100; durch „Karlsruher Tagblatt“ von: Hotel „Edwina“ Berendt 50, Ed. Weinber, Oberregier. 5; dah. Blas, Hofmeister und Stadtrat, von: Frau von Reiz (m. G.) 10; durch die Firma G. F. Müller von: Douart Heng 20; durch die Firma Hfßer, Großh. Hofmeister, von: Ungenannt 1; durch prediger Fischer 70; durch Sammelkassette I. S. fches Institut von: Ungenannt 3, Zur Erinnerung an Frau G. W. 25, desgl. (Weihnachtspatent) 6.00, Barbel Semke (f. Weihnachtspatent) 10, Frau Schellbach (desgl.) 5, Frau Walter (desgl.) 5, Dorat, Prof. Dr. L. Klein (m. Gabe) 100; luth. Gemeindevorstand, Bismarckstraße 1, von: Kirchenschatzmeister Eubr 10; durch den Landesverein von: Ungenannt 0.30, C. W. 10, Ungenannt 2, Maurer 20 (zusammen 33 M.; in bar) und durch Martenbinder 120 M.; durch Franenbusch, Herrentstr. 41, von: Fr. Marie 2, Ungenannt 1, Frau Br. 3, Ungenannt 1.50, Oberlandesreg.-Rat Schmidt 20; zusammen Mark 12 Fennig; mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute 942 508 Mark 50 darunter für den Liebesgabenfonds 212 371 52 Fennig. Für das Verwundetenheim gingen ein vom Wälder v. Dantenstheil 20 M., von den des Heims als Rekt der Weihnachtsstammung im ganzen bis heute 6951 Mark 15 Fennig. Für alle Gaben herzlichen Dank. Karlsruhe, den 31. Dezember 1915. Der Vorsitzende der Depotabteilung: Geh. Oberregierungsrat Bede.

Fishel Schokoladenhaus, Kaiserstraße 100. Willkommene Liebesgabe: Malz-Bonbons, eingewickelt . . . 1/4 Pfund 3

Statt Karten. Zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen an. Hermann Heinrich Bierbrodt und Frau 9. Januar 1916.

Nachruf. Am Freitag abend verschied unerwartet rasch in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland unser Vorstand Herr Großh. Baurat Paul Nestle Hauptmann und Kompagnie-Führer.

Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres Vaters August Rätling Eisenbahn-Ingenieur a. D. sagen wir unseren herzlichen Dank. Die Hinterbliebenen.

Verloren u. gefunden. Stuns-Pelz verloren am Samstag abend von Café Steibel, Adlerstr. durch Fähringerstr. bis Nr. 15. Der redliche Finder wird gebet, dem. geg. gute Belohn. abz. Fähringerstr. 15, b. Viehhäufel.

Verschiedenes Schlafzimmer. schöne, hell eichene, sowie möbl. polierte, billig zu verkaufen: Philippstraße 19

Der Verstorbene gehörte dem Vorstand seit 1899 an und leitete die Genossenschaft als erster Vorsitzender seit 1907. Durch Rat und Tat hat er bis zum letzten Augenblick sein Interesse für dieselbe bezeugt. Seine Verdienste um unsere Genossenschaft sind von unschätzbarem Wert und sichern ihm für immer ein ehrenvolles Andenken. Karlsruhe, den 8. Januar 1916.

Tomatenmark in Dosen à 25 Pfa., vorzüglich geeignet für Suppen und Saucen, empfiehlt Lebensbedürfnisverein. Mittag- u. Abendtisch (sehr gut), auch über die Straße, empf. „Pension“ Karlsruhe 6. III.

Unterricht. Frau, Unterricht erteilt junges Mädchen, in Frankreich erproben u. gewährt. Angebote unter Nr. 6790 ins Tagblattbüro erbeten.

Heinrich Karrer, Möbelhandlung. Die ältesten Pelze werden zu modernen umgearbeitet, sowie Reparaturen und Füttern übernommen. Beste Referenzen. Douglasstr. 8, Foreingang.

Mieter- und Bauverein, Karlsruhe e. G. m. b. H. Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Orangen. Ein Waggon prima Orangen getroffen. Dieselben werden billigen Tagespreisen. Gelegenheit für Wieberver. Schleer, Erbprinzenstr. 24, empf. im Abenden jeder Art. Stille. immer u. animal. Wirtshaus.

Brimaner der Goethehölle für Nachhiffstuden gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6794 ins Tagblattbüro erbeten.